Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 6 (1984)

Heft: 22

Rubrik: Projekte ; Berichte ; Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gründung eine Gentechnologie-Komitees

Der methodische Durchbruch der Gentechnologie, mit der von der Natur gesetzte Schranken zwischen den Organismen überschritten und die DNA gezielt verändert wird, hat eine Entwicklung in Gang gesetzt, deren Folgen in keiner Weise abzusehen sind. Vor allem vollzieht sich diese Entwicklung mit einer von der Öffentlichkeit unkontrollierten Schnelligkeit und mit der dieser Gesellschaft immanenten Logik.

Die Gentechnologie ist bereits als die Schlüsseltechnologie der 90er Jahre vorgesehen, trotz der Risiken, die von allen bis hinauf zu Minister Riesenhuber benannt werden. Die Fragen der Laborsicherheit und der Seuchengefahr gelten inzwischen als unproblematisch. Ökologische und soziale Folgen und moralische Bedenken sollen jetzt von einer Enquete-Kommission des Bundestages erörtert werden.

Nach unserer Meinung müssen die Perspektiven, die durch die rasche Entwicklung der Gentechnologie aufgeworfen worden sind, zum Gegenstand einer breiten, öffentlichen Diskussion werden. Dabei geht es nicht nur um die sicherlich berechtigten Ängste vor der genetischen Manipulation am Menschen, noch handelt es sich lediglich um eine „Akzeptanzfrage". Die Anwendung gentechnologischer Verfahren in der Industrie, in der Landwirtschaft, Medizin und Umwelttechnologie wird in den kommenden Jahren das Leben vieler Menschen am Arbeitsplatz und im Privatleben verändern. Die Richtung dieser Veränderungen muß heute diskutiert, beurteilt und beeinflußt werden, wenn wir in den neunziger Jahren nicht mit Lebens- und Produktionsstrukturen konfrontiert werden wollen, die dann nur schwer umkehrbar sind.

Deshalb schlagen wir vor, ein Komitee zu gründen nach dem Vorbild des "Committee for Responsible Genetics", das 1983 in den USA gegründet wurde. Das Komitee soll ein Koordinationspunkt werden für eine öffentliche Diskussion der Entwicklung der Gentechnologie und ihrer sozialen, humangenetischen, ökologischen und wirtschaftlichen Folgen; es soll eine Brücke bilden zwischen Naturwissenschaftlern, Laborpersonal, Gewerkschaftsvertretern, Frauengruppen, Bürgerinitiativen, Umweltschutz- und Gesundheitsgruppen, die sich aus spezifischen Interessen heraus mit der Gentechnologie, Biotechnologie oder Reproduktionstechnologie beschäftigen.

Die Themenkomplexe, die im Rahmen des Komitees behandelt werden sollten, sind zunächst folgende:

- gentechnologische Verfahren in der chemischen und pharmazeutischen Industrie;
- Pflanzengenetik, Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion;
- Energie- und Umwelttechnologie;
- humangenetische Anwendung und Reproduktionstechnologie
- genetisches Screening und genetische Risiken am Arbeitsplatz;
- Grundlagenforschung: Prioritäten, Verflechtungen, Technologietransfer;
- Laborsicherheit in Forschungseinrichtungen;
- biologische Waffen.

Als erster konkreter Schritt möchten wir Informationen über bereits arbeitende Gruppen und Individuen sammeln und anderen zugänglich machen. Informationen und Arbeitsergebnisse von allgemeinem Interesse sollen als Nachricht oder Artikel, aber auch in Form von Projektbeschreibungen oder Rezensionen veröffentlicht werden.

Dabei wollen wir zunächst die Zeitschrift WECHSELWIRKUNG als Publikationsorgan benutzen.

Für öffentliche Veranstaltungen zur Gentechnologie soll möglichst bald eine Kartei mit den Adressen und Angeboten von möglichen Rednern und Diskussionspartnern – nicht nur Biowissenschaftlern, sondern auch Umweltaktivisten, Gewerkschaftsvertretern, Publizisten usw. – erstellt werden.

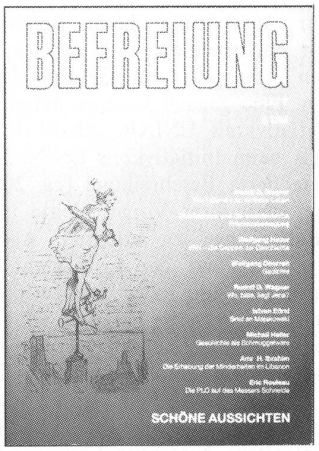
Um eine gut funktionierende Kartei aufbauen zu können, bitten wir nun darum, uns nicht nur Name und Adresse schriftlich mitzuteilen, sondern auch die (möglichst detailliert) Arbeitsgebiete innerhalb der beruflichen, privaten oder sonstigen Beschäftigung mit der Gentechnologie. Arbeitsgruppen sollen gegebenenfalls ihre Sitzungstermine oder Kontaktpersonen angeben. Im Interesse des Datenschutzes wollen wir keine Adressen von Einzelpersonen weitergeben, sofern dies nicht ausdrücklich gestattet wird. Stattdessen werden wir ankommende Anfragen an die entsprechenden Personen aus der Kartei weiterleiten, die von sich aus darauf antworten können.

Ein weiteres Ziel könnte die Einrichtung von regionalen oder bundesweiten Arbeitsgruppen sein, die Positionspapiere zu einzelnen Themenbereichen erarbeiten, aus denen dann konkrete politische Forderungen und Aktionsformen entwickelt werden müßten.

In diesem Zusammenhang sollten auch mögliche Formen der Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgruppe der Grünen zur Gentechnologie, die Ende Juni konstituiert wurde, diskutiert werden.

In der Anfangsphase können die Einrichtungen der Berliner Redaktion der WECHSELWIRKUNG verwendet werden. Die Arbeit kostet dennoch Geld. Deshalb sind Spenden auf das Konto der Sparkasse der Stadt Berlin West, BLZ 100 500 00, Konto-Nr. 12101 86680, Norbert Käufer, Stichwort: Gentechnologie, willkommen.

Paula Bradish
Norbert Käufer



BEFREIUNG erscheint bis 3 mal im Jahr. Einzelheft 8 DM, Abonnement für 4 Hefte 25 DM.
Bestellungen an:
Redaktionssekretariat, Karin Hossfeld
Fritschestraße 25, 1000 Berlin 10
Tel.: 030/342 71 79

Nr. 28 DM 8,-
Schöne Aussichten

Rudolf G. Wagner
Vier Träume vom sicheren Leben

Glucksmann und die westdeutsche Friedensbewegung

Wolfgang Heuer
WIR – Die Deppen der Geschichte

Wolfgang Oberreit
Gedichte

Rudolf G. Wagner
Wo, bitte, liegt Jena?

Istvan Eörsi
Brief an Majakowski

Michail Heller
Geschichte als Schmuggelware

Amr H. Ibrahim
Die Erhebung der Minderheiten im Libanon

Eric Rouleau
Die PLO auf des Messers Schneide

Nicaragua braucht unsere Hilfe

Unterstützen Sie die Universidad Nacionál de Ingenieria „Simon Bolivar"!

Mit diesem Aufruf bittet der Initiativkreis UNINIC um materielle und finanzielle Hilfe für den Aufbau der Universidad Nacionál de Ingenieria „Simon Bolivar" (UNI) in Managua/Nicaragua. Der Aufruf wendet sich insbesondere an die im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich Tätigen aus Universitäten, Gesamt- und Fachhochschulen, aus öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen, aber auch an die entsprechenden Institutionen wie Institute, Fachbereiche, Fakultäten usw.

Nicaragua will den Industrieländern keine Konkurrenz in der Entwicklung industrieller Technologie machen. Es kann es auch auf unabsehbare Zeit nicht. Nicaragua will aber die Technologie selbst auswählen und da anwenden können, wo es dem Lande nutzt, um z.B. künftig nicht nur Baumwolle, sondern auch Stoffe und Bekleidung, nicht nur Kaffeebohnen, sondern auch Kaffee, nicht nur Obst und Rinder, sondern auch Konserven und Tiefgefrorenes verkaufen zu können.

Nicaragua braucht also, um auch in seiner wirtschaftlichen Selbstbestimmung voranzukommen, dringend eigene Ingenieure, Techniker usw., die den Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Landes entsprechend ausgebildet sind und sich am Aufbau des Landes beteiligen wollen.

Was Nicaragua dafür tun kann, hat es getan:

- Die Ingenieurstudiengänge wurden neu zusammengefaßt und neu gestaltet. Waren sie zur Zeit Somozas schlechte Kopien US-amerikanischer Colleges, so orientieren sie sich jetzt in Fachauswahl und Studentenzahlen am Bedarf Nicaraguas.
- Die Studiengebühren wurden auf 10% der Studiengebühren zur Zeit Somozas gesenkt.

Um die bessere Verflechtung der Studiengänge, die noch stärkere Praxis-Orientierung und die bessere Ausnutzung von sächlichen und personellen Ressourcen zu erreichen, wurde 1983 mit dem Aufbau einer technischen Hochschule begonnen.

Zwar soll im Prinzip die UNI – soweit vorhanden – auch auf die Einrichtungen der existierenden beiden Hochschulen zurückgreifen können, doch sind diese ihrerseits nur erbärmlich ausgestattet.

Wir haben von der UNI eine Liste erhalten, welche Gegenstände am notwendigsten gebraucht werden. Es sind dies Materialien und Apparate für die Grundausstattung eines Chemielabors, Grundausstattung eines Physiklabors, Grundausstattung eines Konstruktionsbüros, Grundausstattung einer Computerwerkstatt, allgemeine Ausstattung von Lehre und Verwaltung, Grundausstattung eines Elektrotechnik/Elektroniklabors (wurde durch die Universität zu Delft/Niederlande als Patenschaft übernommen).

Wie können wir helfen?

Zur Ausstattung dieser Bereiche wird um Sachspenden und insbesondere für den Transport um Geldspenden gebeten. Eine genaue Liste en detail ist beim Initiativkreis UNINIC erhältlich. Gleichfalls beim Initiativkreis UNINIC ist eine detaillierte Beschreibung (ca. 20 Seiten) der UNI, ihrer Vorgeschichte und ihrer Studiengänge zu erhalten. Aber auch, was nicht auf der Liste steht und bei Privatpersonen oder Institutionen entbehrlich ist, ist herzlich willkommen. In jedem Falle sollten vor dem Versand die Objekte dem Initiativkreis UNINIC schriftlich angeboten werden, damit geprüft werden kann, ob sie in den Rahmen des seitens Nicaragua Gewünschten passen und an die anderen Bedingungen Nicaraguas (etwa 110 V/60 HZ bzw. Zwei-Phasen 220 V/60 HZ) angepaßt werden können. Auch englischsprachige Fachliteratur, insbesondere Lehrbücher, sind willkommen. Man möchte aber beachten, daß in Nicaragua keine hochspezialisierten Fachwissenschaftler, sondern Ingenieure ausgebildet werden müssen, die ihr Wissen und Können unter den Bedingungen des Landes unmittelbar in der Praxis anwenden sollen.

Besonders schön wäre, wenn ähnlich wie die Universität Delft Institute oder Fachbereiche die Patenschaft für fachverwandte Bereiche der UNI übernehmen könnten. Eine Patenschaft müßte einerseits nicht

LATEINAMERIKA NACHRICHTEN

- **informieren** regelmäßig über: aktuelle Ereignisse, Unterdrückung und Widerstand Befreiungsbewegungen, soziale Bewegungen, wirtschaftliche und politische Beziehungen zwischen der BRD und Lateinamerika, die Lateinamerikapolitik der USA;
- **analysieren** die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ursachen und Hintergründe aktueller Konflikte;
- **berichten** über die Solidaritätsbewegung in der BRD;
- wollen damit zu **praktischer Solidarität** mit dem Befreiungskampf in Lateinamerika anregen.

Ziel der Zeitschrift ist die unabhängige Information und Berichterstattung gegen die oft verfälschende Darstellung der bürgerlichen Medien. Im Gegensatz zu diesen behauptet **LATEINAMERIKA NACHRICHTEN** für sich nicht "Überparteilichkeit", sondern ergreift bewußt und für jeden Leser erkennbar und offen Partei für die unterdrückten und um ihre Rechte kämpfenden Völker Lateinamerikas, ohne sich zum Sprachrohr einzelner Parteien machen zu lassen.

Die **LATEINAMERIKA NACHRICHTEN** erscheinen 11 mal im Jahr mit jeweils ca. 80 Seiten. Das Jahresabonnement kostet DM 45,-. Eine kostenlose Probenummer senden wir Ihnen gerne zu.

LATEINAMERIKA NACHRICHTEN
Gneisenaustr. 2 1000 Berlin 61

blätter des iz3w
informationszentrum dritte welt - iz3w

Schwerpunktthema:

Mittelamerika:
Der Krieg läßt keine Wahl

Nr. 118 · Juni 1984

El Salvador: Jubelsolidarität gegen US-Intervention · **Nicaragua:** Wahlen mitten im Krieg; Der wirtschaftliche Krieg der USA; Briefe aus Wiwilli; Erklärung der Entwicklungshelfer der DED; Rio San Juan; Als Arbeitsbrigadistin in El Pochote · **Miskito-Indianer** zwischen den Fronten · **Honduras:** Eine Landreform aus Papier; Flüchtlinge aus El Salvador · **Guatemala** · **Boykott:** Kein Urlaub in der Türkei

Nachrichten und Berichte zu:
Eritrea, Mauretanien, Guinea

Einzelpreis DM 5,-; Jahresabo: DM 40,- (DM 30,- für einkommensschwache Gruppen) bei 8 Ausgaben im Jahr. Informationszentrum Dritte Welt, Postfach 5328, 7800 Freiburg

notwendigerweise die Verpflichtung einschließen, nun allein für die technische Ausstattung zu sorgen, könnte aber andererseits auch Hilfen wie die Gewährung von Stipendien oder andere Formen der Hilfestellung umfassen. Insbesondere braucht der Initiativkreis noch fachkundige Mitarbeit und Beratung beim Aufbau der Labors und des Konstruktionsbüros. Wem die Übernahme einer solchen Patenschaft durch seine Institution möglich erscheint, der kann vom Initiativkreis UNINIC die (spanische) Fassung des Patenschaftsvertrages der UNI und der Fakultät für Elektrotechnik der Universität Delft als Muster erhalten.
Der Initiativkreis UNINIC versucht, den Transport nach Nicaragua jeweils so kostengünstig wie möglich zu organisieren. Soweit erforderlich, können steuerabzugsfähige Spendenquittungen gegeben werden. Auch Verwendungsnachweise aus Nicaragua können beschafft werden. Wenn gewünscht, kann der Initiativkreis direkte fachliche und institutionelle Kontakte zur UNI vermitteln.
Wer sich am Initiativkreis beteiligen will, weitere Informationen benötigt oder zur Unterstützung der UNI beitragen möchte, wende sich bitte an:

Dipl. inf. Klaus Hess
Jägerhofstr. 42
5600 Wuppertal 1

Aufruf zum Kongreß „Verantwortung für den Frieden"

Naturwissenschaftler warnen vor chemischen und biologischen Waffen

Chemische Waffen sind nach wie vor fester Bestandteil der militärischen Planung der USA und der UdSSR. Diese Waffen sind in großen Mengen vorhanden. Sie werden in der Bundesrepublik Deutschland und vermutlich auch in der DDR gelagert. Der Abschluß eines Vertrags über das Verbot chemischer Waffen, wie er in Genf angestrebt wird, wäre von vorrangigem Interesse. Im anderen Falle ist die Gefahr der Weiterverbreitung dieser Massenvernichtungsmittel groß, wie der Einsatz chemischer Kampfstoffe im Krieg zwischen Iran und Irak gezeigt hat. In einem mit chemischen oder auch mit biologischen Waffen geführten Krieg wäre die Zivilbevölkerung um ein Vielfaches stärker betroffen als die Soldaten.
Seit 1982 fordert die amerikanische Regierung die Wiederaufnahme der Produktion chemischer Kampfstoffe in Form der binären chemischen Munition. Im Falle einer Zustimmung durch den Kongreß kann die Produktion 1985 beginnen. Diese Munition läßt sich bei Herstellung, Transport und Lagerung fast gefahrlos handhaben, so daß Fabriken und Lager kaum mehr als solche entdeckt und identifiziert werden können. Bestandteile dieser Munition sind beispielsweise Schwefel oder Isopropanol, Chemikalien, deren Gewinnung sich grundsätzlich nicht verbieten läßt. Wenn dieser Munitionstyp einmal eingeführt ist, wird eine vor kurzem noch greifbar nahe erscheinende Abrüstungsvereinbarung aus technischen Gründen fast unmöglich und rückt in weite Ferne. Um diese drohende neue Stufe des Wettrüstens mit binären chemischen Waffen zu verhindern, ist größte Eile geboten.
Um eine größere Öffentlichkeit auf diese Problematik hinzuweisen, wird am 17. November 1984 in Mainz eine wissenschaftliche Tagung über chemische und biologische Waffen stattfinden. Der darauffolgende Tag soll in Veranstaltungen für alle Interessierten gemeinsam mit dem DGB gestaltet werden. Der DGB Rheinland-Pfalz hat sich besonders nachdrücklich für eine deutsch-deutsche Initiative zum Abzug chemischer Waffen aus der Bundesrepublik Deutschland und der DDR als einem ersten Schritt zu einem von chemischen Waffen freien Europa eingesetzt.
Wir rufen auf zu der Fachtagung „Verantwortung für den Frieden – Naturwissenschaftler warnen vor chemischen und biologischen Waffen" am 17. November 1984 und zu den Veranstaltungen am 18. November 1984 in Mainz.

Informationen und Kontakt:
Prof. Dr. Werner Dosch
FB 22, Universität
Saarstr. 21, 6500 Mainz

5. Treffen naturwissenschaftlicher Friedensinitiativen am 15. und 16. September 1984 in Berlin

Das Treffen will, wie von seinen Vorgängern in Marburg, Düsseldorf, Bonn und Mainz im letzten Jahr schon erfolgreich praktiziert, Friedensinitiativen aus den Naturwissenschaften zum Erfahrungsaustausch zusammenführen. In Arbeitsgruppen zu verschiedenen aktuellen Themen sollen Schwierigkeiten, Fragen und Erfolge der Friedensarbeit an unseren Instituten und Hochschulen besprochen werden. Statt wie die großen Kongresse in Mainz und Göttingen zu wichtigen Fragen von Naturwissenschaft und Rüstung, die mehr auf die öffentliche Wirkung abzielen, sollen auf dem Treffen die Alltäglichkeiten unserer Arbeit vor Ort zur Sprache kommen. Es wird diesmal ausgerichtet von der Berliner Gruppe des Forums Naturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung.

Anmeldung und Programm:
Ulrich Wölfer, Gottschedstr. 1,
1000 Berlin 65, Tel.: 030/461 23 72

Kommune
Forum für Politik und Ökonomie

Die Dritte Welt ist schon fast von der Erdkugel verschwunden

Könnte mensch denken, wenn mensch verschiedenes Rechtes und Linkes liest. Wir haben uns zu tief mit ihr eingelassen, klagen die Bankiers. Wir sollten uns von ihr abkoppeln, plädieren die Anständigen. Die Dritte Welt selber hat bei beiden wenig zu sagen. Das Problem bleibt, daß wir es mit *einer* Welt zu tun haben und viele unserer Emanzipationsvorstellungen der *Teilung* der Welt verhaftet bleiben. Die Vorstellungen eines guten Lebens kommen oft aus der Dritten Welt, aber die Basis dieser Vorstellungen hier bleibt genausooft der Ausbeutung und Unterdrückung verhaftet. Das kann sich doch nicht mit Spendensammlungen ausgleichen lassen?

Die *Kommune* — politisches Magazin, theoretische Zeitschrift und Organ der grün-alternativen Bewegung in einem — erscheint monatlich mit 68 Seiten für 5 DM. Und nachfolgend Themenstichpunkte aus unseren letzten/neuesten Heften:

Heft 6/84: Klassenkampf und Emanzipationsbewegung + Kapitalstrategie und Alternativökonomie + Gewerkschaften und selbstverwaltete Projekte + Grüne Haushalts- und sozialdemokratische Technologiepolitik + Sowjetische Literatur und Umweltzerstörung

Heft 7/84: Un Occident kidnappé oder die Tragödie Zentraleuropas (von Milan Kundera) + Libertäres zur Gründungserklärung der Ökolibertären + Die Frauen - das bessere Geschlecht? Zur grünen Frauenpolitik + Südafrikanische Schachzüge + Aus Fehlern lernen? Krise der Atomindustrie in den USA und keine Lehren in der BRD

Heft 8/84: Arbeitszeitflexibilisierung und die Bedeutung eines Mindesteinkommens für die Änderung der Sozialpolitik - Was aus Vietnam geworden ist + Brauchen wir eine Öko-Bank?

Erhältlich im Buchhandel.
Probehefte, Info- und Abomaterial bei:
Buchvertrieb Hager, Postfach 111162,
6000 Frankfurt am Main 1

Naturwissenschaftler warnen vor der Militarisierung des Weltraumes

Bericht vom Göttinger Kongreß

Ein Jahr nach dem Mainzer Kongreß „Naturwissenschaftler warnen vor neuer Atomrüstung" fand am 7./8. Juli 1984 in Göttingen der Kongreß „Naturwissenschaftler warnen vor der Militarisierung des Weltraumes" statt. Beide Kongresse standen unter dem Oberthema „Verantwortung für den Frieden", der hochkarätige Veranstalterkreis war weitgehend identisch. Eine weitere Tagung über chemische und biologische Kampfstoffe soll am 17./18.11.84 in Mainz stattfinden.

Der Mainzer Kongreß 1983 fand auf der Woge der Aktionen gegen den NATO-Doppelbeschluß statt, war öffentlichkeitswirksam organisiert und lockte über 3000 Naturwissenschaftler an. Dieses Jahr waren die Voraussetzungen anders: Behandlung eines Spezialthemas, die Friedensbewegung z.T. desillusioniert und kein unmittelbar erkennbarer Termindruck zu politischen Aktionen. In der Redaktion der WW hatte bereits der Mainzer Kongreß ein zwiespältiges Echo gefunden (siehe WW 18), und angesichts der wahren Kongreßflut in letzter Zeit hielt sich denn auch die Begeisterung für die Fahrt nach Göttingen in Grenzen.

In Göttingen selbst stellte sich die Angelegenheit doch etwas anders dar. Von weiten Teilen der Öffentlichkeit wurde der Kongreß als etablierte, hoch angesehene akademische Veranstaltung betrachtet; im Göttinger Tageblatt wurde in einem offenen Brief die Weigerung des Oberbürgermeisters, ein Grußwort zu sprechen, als politische Instinktlosigkeit kritisiert. Etwa 2500 Teilnehmer sorgten gleich bei der Eröffnungsveranstaltung für eine überfüllte Stadthalle. Es wurden viele feierliche Worte gemacht und oft auf die historische Rolle Göttingens verwiesen. Der Weg zum Mittagessen in der Uni-Mensa wurde in einem gemeinsamen Spaziergang (mit Verkehrsregelung durch die Polizei) zurückgelegt.

Am Samstag nachmittag wurden in sieben parallelen Arbeitsgruppen die verschiedenen Aspekte der Militarisierung des Weltraumes behandelt, über die Ergebnisse wurde am Sonntag vormittag berichtet. In der Gruppe „Waffensysteme" wurde deutlich, daß Lasersysteme mit heute realisierbaren Parametern um mindestens einen Faktor 10 unter den Anforderungen an Weltraumwaffen liegen, bei Partikelwaffen ist die Diskrepanz eher größer. Ein Teil des Beraterstabes von Ronald Reagan scheint von dem Star-wars-Konzept wieder abrücken zu wollen, einige Wissenschaftlergruppen insbesondere am Lawrence Livermore Laboratory dringen jedoch darauf, ihre Chance zur Verwirklichung von Laserwaffensystemen zu erhalten, so wie die ältere Physikergeneration ihre Chance bei der Atombombe hatte. Die Kosten für die Installation eines Laserwaffensystems werden auf etwa 2 Billionen DM geschätzt.

Die Gruppe „Weltraumrüstung und Erstschlagsstrategie" kam bei der Gesamtschau aller bekannten Vorhaben (Stationierung von Pershing II und Cruise missile, Reagans Star-war-Rede, Anti-U-Boot-Krieg durch Entwicklung hochempfindlicher Sensoren, Airlandbattle-2000-Konzept, ASAT, Stimulierung einer Kreuzzugsmentalität) zu dem Schluß, daß die USA die Erstschlagsfähigkeit anstreben. Weitere Arbeitsgruppen behandelten die Themen „Zivile Nutzung des Weltraumes", „Ökonomische, soziale und ökologische Folgen des Rüstungswettlaufes" und „Wissenschaft – Science-Fiction – Krieg".

Die Gruppe „Rolle und Verantwortung der Naturwissenschaftler" diskutierte u.a. im Rahmen der folgenden Thesen:

- Die Rolle der Naturwissenschaftler als Feuerwehrmann und Brandstifter in Personalunion (Gut, wir haben Schlimmes angerichtet, aber bei richtigem Einsatz unserer Mittel läßt sich alles korrigieren) ist nicht länger tragbar.
- Die jetzige zentralistische Kontrolle der Naturwissenschaft durch die Mittelvergabe muß überführt werden in eine gesellschaftliche Kontrolle, z.B. durch permanente Kooperation mit betroffenen Bürgern.
- Das Ambivalenzproblem (gute und schlechte Anwendungen) muß aufgearbeitet werden.
- Es sollte ein hippokratischer Eid für Naturwissenschaftler eingeführt werden, bestimmte Dinge nicht zu tun. Das Thema „Verantwortung der Naturwissenschaftler" sollte in den Lehrplan der Schulen aufgenommen werden.
- Man sollte nicht allgemein von der Verantwortung der Naturwissenschaftler reden, sondern endlich Roß und Reiter nennen (Edward Teller und Max Born in einen Topf, das geht ja wohl nicht).

In einer weiteren Arbeitsgruppe wurde ein Entwurf für einen „Vertrag zur Begrenzung der militärischen Nutzung des Weltraumes" diskutiert. Die richtige Zeit für einen Vertrag sei jetzt, denn bisher sind die Waffen weder getestet noch sta-

An international quarterly on the political economy of natural resources.

Raw Materials Report will, beginning with Volume Three, regularly and in detail analyze the changing patterns of ownership and control in different sectors of the mining industry.

"An intelligent, critical presentation." *Le Monde Diplomatique, May 1982.*

For a **FREE SAMPLE COPY** write us and indicate how you learned about Raw Materials Report.

Subscription rates VOLUME 3

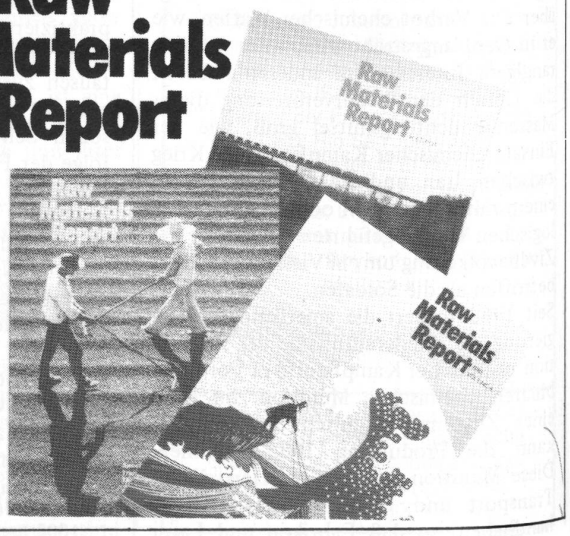
- **Institutional** 65 USD
- **Individual** 25 USD
- **Air mail add** 5 USD

Raw Materials Report
P O Box 5195
S–102 44 Stockholm • Sweden

From the contents of Volume 1–2

Minerals in Australia, NIEO and conglomerate power, Iron ore, LKAB, Mitsui. Resource wars, Brazil, CVRD, Carajás project, Krupp, Zimbabwean Minister of Mines, Capital and nationstate, Liberia-Ghana, Seed monopolies, Brush Wellman, Salt, Corporate power in food commodities, Swedish miners. Canada, Law of the Sea, World aluminium : USSR, Ghana, Canadian miners, Transfer pricing in the aluminium industry. Forestry Central and West Africa. Raw materials and Eastern Europe, East-South relations, Anglo American and the diamond market. Mining in Nicaragua, South African minerals in the global economy, Commodity agreements: agricultural and mineral raw materials. Nickel, World uranium industry, Ownership in the copper industry.

Raw Materials Report



tioniert. Am Sonntag wurde per Akklamation beschlossen, den Vertragsentwurf der Bundesregierung zu übermitteln.
In vielen Beiträgen wurde immer wieder deutlich, daß wesentliche Impulse zur Entwicklung neuer Waffensysteme nicht von Industrie oder Militär, sondern von Naturwissenschaftlern ausgehen (z.B. Pershing 3, Interkontinentalrakete, 4stufig, testbereit 1986). Mir scheint sich hier bei vielen Naturwissenschaftlern eine Bewußtseinsschärfung anzubahnen, die bisher weitgehend ignoriert worden ist.
Die gesammelten Vorträge sollen rechtzeitig zur Buchmesse bei C. Bertelsmann erscheinen. Angesichts der perfekten Tagungsorganisation wird auch dies wohl gelingen.
Zum Abschluß wurde die Göttinger Erklärung verteilt, in der die wesentlichen Forderungen des Kongresses vorab von den Veranstaltern festgelegt worden waren. In letzter Minute wurde offenbar in Absprache mit sowjetischen und US-amerikanischen Teilnehmern ein Appell verfaßt und zur Unterzeichnung verteilt. Der Appell hat folgenden Wortlaut:

Appel internationaler Wissenschaftler zur Verhinderung von Waffensystemen für den Gebrauch im Weltall

Die Entwicklung von Antisatellitenwaffen und weitere Schritte zur Militarisierung des Weltraums stellen eine große Gefahr dar und würden die Wahrscheinlichkeit eines alles zerstörenden Atomkrieges vergrößern.
Der Weltraum muß frei von allen Waffen bleiben. Seine Erschließung sollte nur dem Frieden dienen und dem Wohlergehen der ganzen Menschheit.
Wir schlagen vor, daß die Entwicklung, Erprobung und Stationierung neuer Waffensysteme im Weltraum verboten wird und daß die existierenden Antisatelliten-Systeme auf wechselseitiger Ebene abgebaut werden.
Wir begrüßen den Vorschlag der UdSSR für ein Moratorium über Antisatellitenwaffen und den Beschluß des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, die Erprobung solcher Waffen auszusetzen.
Wir, die Unterzeichner aus verschiedenen Ländern, appellieren an unsere Regierungen, als ersten Schritt sofortige Verhandlungen zum Verbot aller Waffen für den Gebrauch im Weltall aufzunehmen.

Erich Tegeler

Forum Kritischer Informatiker

Am 2. Juni wurde an der Universität Bonn ein Verein „Forum Informatiker für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung" ins Leben gerufen. Zur Gründungsversammlung waren über 200 Informatiker aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin gekommen, unter ihnen zahlreiche Studenten und Hochschulangehörige, aber auch Praktiker aus Betrieben und Rechenzentren bis hin zu Angehörigen von Firmen, die im Rüstungsbereich tätig sind. Der neu gewählte Vorstand des Vereins besteht aus Prof. Christiane Floyd, TU Berlin (Vorsitz), Prof. H.-Wilhelm Wippermann, Uni Kaiserslautern (Stellvertreter), Helga Genrich, Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung Bonn, Dr. Wolfgang Hesse, Softlab München, Ingo Fischer, Frankfurt, Prof. Peter Löhr, Uni Bremen.
Die Veranstaltung umfaßte einen fachlichen Teil mit drei Vorträgen und die eigentliche Gründungsversammlung. Zwei der Vortragenden vertraten vergleichbare amerikanische Organisationen, mit denen der neu gegründete Verein nach Möglichkeit zusammenarbeiten will.
Prof. Joseph Weizenbaum (MIT) ist Mitglied der an der Ostküste tätigen "High Technology Professionals for Peace". In seinem Vortrag betonte Weizenbaum, man dürfe Computer nicht für solche Zwecke einsetzen, die ohne Computereinsatz moralisch nicht verantwortbar sind. Dies müsse die oberste Leitlinie für Computeranwendungen bleiben. In diesem Zusammenhang nannte Prof. Weizenbaum die Wasserstoffbombe, die wie viele andere moderne Waffen ohne Computerunterstützung nicht denkbar sind, ein *"instant Auschwitz"*. Niemand könne ihren Einsatz verantworten, daher sei auch die für ihren Einsatz erforderliche Computerunterstützung nicht verantwortbar.

Reinhard Keil, TU Berlin, hielt einen Vortrag über *„Entwicklung der Informatik in der Bundesrepublik: Von der technologischen zur militärtechnologischen Lücke?"* Er wies darin auf die spezifisch deutsche Situation in der Informatik hin, die sich insofern von der amerikanischen unterscheidet, als hier nicht von Anfang an militärische Interessen bei der Vorantreibung der Informatik maßgebend waren. In den USA wurden ja bekanntlich die ersten Computer für militärische Zwecke im Zweiten Weltkrieg entwickelt und eingesetzt, und seither hat das Amerikanische Department of Defense die gesamte Entwicklung der Computertechnologie und Informatik wesentlich geprägt. In der Bundesrepublik wurde dagegen die Informatik vor allem im Hinblick auf die Interessen der Wirtschaft gefördert.

Vor diesem Hintergrund ist es das primäre Anliegen des Vereins, die Öffentlichkeit über die Rolle des Computers in der Rüstung aufzuklären und vor ungerechtfertigtem Vertrauen in die computergestützte oder gar vollautomatisierte Entscheidungsfindung zu warnen. Als Informatiker müssen wir auf verantwortbarem Einsatz von Computern im militärischen Bereich bestehen. Darüber hinaus wollen wir uns für Frieden und Abrüstung einsetzen und zu einer Veränderung der Informatik selbst beitragen, die sozial verantwortbare Alternativen für den Einsatz von Computern mit sich bringt.

Kontakt:
Christiane Floyd, TU Berlin, FB Informatik, Sekr. FR 5–6, Franklinstr. 28/29, 1000 Berlin 10

antimilitarismus information

der MONATLICHE INFODIENST

Die **ami** erscheint seit über 10 Jahren und berichtet laufend über:

● **Aktuelle militärpolitische Entwicklungen**
KDV, Zivildienst, Bundeswehr, Militärbündnisse, Rüstungskosten, Kriege und Abrüstung ...

● **Neue juristische Tendenzen**
Im Bereich des Zivildienst-, KDV-, Soldaten- und Aktionsrechts ...

● **Theorieresultate**
aus der Diskussion über Militarismus, Sicherheitspolitik; Kommentare zu aktuellen Problemen sowie Literatur zum Thema.

● **Friedensarbeit**
Diskussionen in der Friedensbewegung, Strategien. Aktionen, Hinweise, Termine.

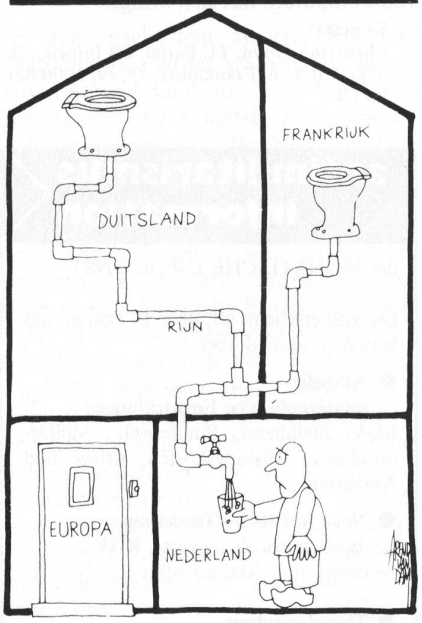
Themenhefte: Drei Hefte im Jahr sind Themenhefte mit doppeltem Umfang (ca. 60 S.), in denen ein spezielles Thema ausführlicher behandelt wird. Zur Zeit lieferbar sind folgende Hefte: Militärherrschaft in der 3.Welt — Atomwaffenrisiken — Wirtschaft und Rüstung — Friedensbewegung im Banne der Nachrüstung — Konventionelle Rüstung — Rüstungsexport.

Die **ami** ist durch die Einteilung in Rubriken so aufgebaut, daß daraus ein **antimilitaristisches Handbuch** entsteht, in dem man alle Fakten und Vorgänge leicht wiederfindet.

Das Abonnement der **ami** kostet DM 26,25 im Jahr (incl. Porto); ein Einzelheft DM 2,-, ein Themenheft DM 4,-; ab 10 Ex. 30% Rabatt (+ Porto). Alle Preise incl. gesetzlicher Mwst.

Kostenloses Probeexemplar; Abos und Themenhefte:
Vertrieb **ami**,
Deidesheimer Str. 3,
1000 Berlin 33

UMBRUCH



Von der Cloaca Maxima zum Bio-Hochreaktor. *Die »Kulturgeschichte der Gewässerverschmutzung und Abwasserreinigung« ist er erste Teil unserer Serie, die für einen anderen Umgang mit dem Wasser plädiert. In der Antike war es z.B. durchaus nicht üblich, allen Dreck ins Wasser zu werfen. Waren deshalb die hygienischen Verhältnisse insgesamt zu dieser Zeit besser? Wo immer das Wasser, insbesondere das sogenannte Abwasser zum Problem wird, finden wir Höhepunkte in der Geschichte menschlicher Fehlleistungen vor.*

Herr S., Vertreter. *Wenn zu viele Waren produziert worden sind, erscheint der Vertreter und Verkäufer plötzlich als der entscheidende Faktor. Er »produziert« die Zahlen, die die Firma braucht, um sich auf dem Markt behaupten zu können. Oder auch nicht.*

Semprún und kein Ende. *Die Artikel in den letzten Heften haben zahlreiche Beiträge provoziert. Unter anderem über die »Strömungen« unter den französischen Linken, vor deren Hintergrund und im Gegensatz zu denen Semprún zu sehen ist. Heftigkeit und Tragweite dieser Debatte zeigen, daß es längst nicht mehr um Semprún geht, sondern um die Diskussion der eigenen Vergangenheit.*

Bisher noch nicht in Buchform erschienen und jetzt im UMBRUCH als Vorabdruck zu lesen: Aufsätze von **Ernst Fischer**, *einst leitender Funktionär der KPÖ und österreichischer Unterrichtsminister. Aufsätze zu Kultur und Literatur, die über das historische Interesse hinaus auch heute noch von Bedeutung sind.*

Der UMBRUCH? Die Zeitschrift für Kultur und Wissenschaft. Alle zwei Monate, interessant und gut aufgemacht. **Probeheft** gibt's für 1,40 DM in Briefmarken beim UMBRUCH, Postfach 111162, 6000 Frankfurt 11 (Stichwort: »Wechselwirkung 6«).

Frauen in Naturwissenschaft und Technik

Vom 31.5.–3.6.1984 fand in Stuttgart-Botnang das 10. bundesweite Treffen von „Frauen in Naturwissenschaft und Technik" statt. Die Teilnehmerinnen – alles Frauen mit technisch/naturwissenschaftlichen Berufen – befaßten sich intensiv mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und deren sozialen Folgen. Sie wandten sich entschieden gegen die geplante Einführung von Teleheimarbeit für Frauen und kamen zu folgendem Ergebnis: Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Neue Informations- und Kommunikationstechnologien" schätzt, daß alleine in Büros und Verwaltung 2,5 Mio. Arbeitsplätze verloren gehen werden. Da aber 2/3 aller Frauen in diesem Sektor beschäftigt sind und zudem auf besonders rationalisierungsgefährdeten Stellen arbeiten, werden dies in erster Linie Frauenarbeitsplätze sein.
Ein Teil der verbleibenden Arbeitsplätze wird vermutlich in Heimarbeitsplätze umgewandelt werden. Teleheimarbeit bedeutet die Verlegung von Bildschirmarbeitsplätzen in die private Wohnung. Aufgrund ihrer sozialen, beruflichen und ökonomischen Situation werden zunächst vor allem wieder Frauen von Teleheimarbeit betroffen sein.

Kontakt:
A. Zimmermann, Reinsburgstr. 35b
7000 Stuttgart 1

Für eine feministische Naturwissenschaft

Wie bereits in der letzten WECHSELWIRKUNG angekündigt, findet vom 4.–7. Oktober 1984 in Wuppertal der Kongreß „Fortschritt in die Barbarei – Auf der Suche nach einer ‚sanften Naturwissenschaft'" statt. Dort werden wir die Arbeitsgruppe „Für eine feministische Naturwissenschaft" gestalten. Es wird nicht darum gehen, ein fertiges Konzept aus der Tasche zu zaubern, sondern wir wollen mit möglichst vielen Frauen ihre Ideen diskutieren, um so konkretere Vorstellungen zu entwickeln. Leisten können wir dies nur, wenn eine große Anzahl der daran interessierten Frauen auch tatsächlich an diesem Diskussionsprozeß teilnimmt.

Beatrix Tappeser, Sabine Berghahn,
Gabriela Schuchalter-Eicke,
Annedore Prengel

Anmeldung und weitere Informationen:
Kongreß-Büro: Evangelische Akademikerschaft, Kniebisstr. 29, 7000 Stuttgart 1
Tel.: 0711/282015

der artikulator

Informationsblatt und Diskussionsforum für Zahnärzte/innen, Helferinnen, zahnmedizinische Fachhelferinnen, Zahntechniker/innen und Studierende der Zahnheilkunde

Im neuen Heft:
Gesundheitswesen im Krieg
Herdecke: Neue Eliten?
Röntgen: Risikoschätzungen
Interview: W. Wurster (AOK)
u.a.m.

☐ Ich möchte ein kostenloses Probeheft zugeschickt bekommen.

Name _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Beruf _____
Unterschrift _____

Vereinigung Demokratische Zahnmedizin

VDZM · Siegburger Straße 26 · D-5300 Bonn-Beuel 3

Durchstarten oder Bauchlanden?

Wissenschaftsläden zwischen Austrocknung Professionalisierung

Fast 50 Vertreter von 16 Wissenschaftsläden (Wilas) und einigen anderen Projekten wie Laborgruppen aus dem Bundesgebiet und Berlin trafen sich Ende Mai bei Göttingen zum Thema „Finanzierung und Professionalisierung von Wissenschaftsläden". Das seit langer Zeit bestbesuchte Treffen und das große Interesse an der vom Wissenschaftsladen Berlin vorbereiteten und von der AG SPAK finanzierten Tagung zeigte mehr als deutlich die gegenwärtige Lage: Rückblickend auf die letzten drei, vier Jahre hat sich die Einrichtung von Wissenschaftsläden als richtig und wichtig erwiesen, aber ohne eine dauerhafte finanzielle Absicherung der Arbeit droht das Aus für so manchen Laden. Damit verbunden stellte sich die Frage: Wohin wird die Reise gehen, gewollt oder ungewollt, in Abhängigkeit von verschiedenen Finanzierungsarten?

Die an die Universitäten angebundenen Wissenschaftsläden stehen und fallen mit der Finanzierung aus Hochschul- oder Drittmitteln. So steht z.B. der älteste deutsche Wissenschaftsladen in Essen kurz vor der finanziellen Austrocknung, weil die Zeiten für nicht „verwertungsgeeignete" Modellprojekte in diesem unserem Lande nun vorbei sind. Den anderen Hochschulläden kann ebenfalls sehr schnell das Aus drohen. Gerade wegen solcher Abhängigkeit von der jeweiligen Hochschulpolitik haben sich zahlreiche andere Wissenschaftsläden außerhalb der Universitäten angesiedelt. Ihre Grundfinanzierung besteht in aller Regel aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Bei jenen hochschulunabhängigen Läden, die weniger „Freizeitprojekt" sind (mit vorwiegend ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern) als vielmehr Alternativprojekt-Charakter haben, wird die Schaffung von Arbeitsplätzen am stärksten diskutiert: Einmal soll die ewige Selbstausbeutung beendet werden, zum anderen benötigt der Arbeitsanfall eine funktionierende Infrastruktur und die kontinuierliche Anwesenheit von Mitarbeitern.

Während etwa der dritte Typus von Wissenschaftsläden, den man als studentischen Wissenschaftsladen bezeichnen kann, noch von finanziell bedingten Existenznöten ausgeklammert ist, müssen sich die unabhängigen Läden dringend um externe Geldquellen umsehen. Da staatliche Zuschüsse z.Z. kaum in Frage kommen, bleibt nur der Versuch, sich, ähnlich wie etliche Laborgruppen, über den (Forschungs-)Markt zu finanzieren, sich zu professionalisieren und damit wohl oder übel in Konkurrenz zu anderen Forschungsinstituten zu treten. Eine Zerreißprobe für ihr Selbstverständnis.

So wird befürchtet, daß kommerzialisierbare Teile aus dem Spektrum der Wissenschaftsladen-Arbeit, wie z.B. Betriebsräte-Beratungen auf dem Gebiet Neuer Technologien oder umweltanalytische Untersuchungen, als eigenständige „Institute" ausgelagert werden könnten. Dies könnte zur Konsequenz haben, daß sich in diesen ausgelagerten Stellen die Kosten-/Nutzen-Kalkulation so in den Vordergrund schiebt, daß der Anspruch, Wissenschaft vor allem für die Durchsetzung der berechtigten Interessen von (finanzschwachen) Betroffenen nutzbar zu machen, unter den Tisch fällt. Als mögliche Lösung dieses Problems wurde diskutiert, ob kommerziell verwertbare Bereiche etwa durch eine „Teilkommerzialisierung" und „Teilprofessionalisierung" unter dem Dach eines Wissenschaftsladens dazu beitragen können, andere Laden-Bereiche mit abzusichern, deren Finanzierung über den Markt oder durch den Staat nicht geleistet werden kann.

Um solche und andere Fragen weiterdiskutieren zu können, beschloß man auf der Tagung die Herausgabe eines regelmäßigen Info-Rundbriefes. Die Nullnummer enthält schwerpunktmäßig Selbstdarstellungen einzelner Wilas und führt die Diskussion der auf der Tagung angesprochenen Finanzierungsproblematik weiter. Darüber hinaus begann zugleich die Diskussion um eine koordinierte Zusammenfassung der Läden etwa zu einem Verband und die Einrichtung einer Koordinationsstelle vielleicht ab Ende 1984, die einen kontinuierlichen Informationsaustausch (auch um Doppelarbeit zu vermeiden) und mehr (v.a. auch überregionale) Öffentlichkeit schaffen soll. Gerade die (schlecht bestellte) Öffentlichkeitsarbeit wird Thema der nächsten Wila-Tagung Anfang November 1984 sein.

Klaus Harscher

Rundbrief-Kontakt:
Wissenschaftsladen Berlin
Fichtestr. 26, 1000 Berlin 61
Tel.: 030/692 63 53

Wissenschaftsläden (Stand: 15. Juni 1984)

Berlin
Fichtestr. 26, 1000 Berlin 61, 030-692 63 53, Mo–Fr 16–19
Bielefeld
c/o Universität, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld, 0521-106 49 14, Mo–Fr 16–19
Bonn
c/o ASTA, Nassestr., 5300 Bonn, 0228-73 30 31
Bremen
Verein für Umwelt- und Arbeitsschutz (VUA), Fehrfeld 6, 2800 Bremen 1, 0421-70 22 03
Dortmund
Lindemannstr. 84, 4600 Dortmund 1, 0231-10 40 02, Di 17–22 Do 15–18
Duisburg
c/o ASTA, Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1, 0203-35 72 74
Essen
c/o HDZ, Universitätsstr., 4300 Essen, 0201-183 32 54, Di 16–18
Frankfurt
Koordinationsstelle für außeruniversitäre Forschungsint., Herbert Nagel, Robert-Mayer-Str. 5, 6000 Frankfurt/M 90, 0611-798 25 09
Gießen
Weserstr. 5, 6300 Gießen, 0641-351 80, Mo 18–20 Do 16–19
Hamburg
c/o IZHP, Sedanstr. 19, 2000 Hamburg 13, 040-41 23 38 39
Kassel
c/o GH Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel, 0561-804 42 67
Köln
Engelbertstr. 41, 5000 Köln 1
Marburg
Verein für Beratung und Forschung an der Universität Marburg e.V. c/o Ralf Fischer, Am Richtsberg 88/106, 3550 Marburg
Nürnberg
Wurzelbauerstr. 35, 8500 Nürnberg, 0911-55 33 87, Mo 11.30–19.30
Stuttgart
Forum 3, Gymnasiumstr. 21, 7000 Stuttgart 1
Tübingen
c/o Bund für Natur und Umweltschutz, Neckarhalde 16, 7400 Tübingen, 07071-271 00, Di 17–19 Do 19–22

Wissenschaftsladen-Initiativen

Aachen
c/o Uli Reiners, Pommerotterweg 19, 5100 Aachen, 0241-60765
Bochum
Studentenschaft der Ruhruni Bochum, Wissenschaftsreferat, c/o Peter Brandt, Lomerhoferstr. 60, 4630 Bochum
Darmstadt
ASTA TH, Hochschulstr. 1, 6100 Darmstadt, 06151-162 117; c/o Uwe Lück, Barkhausstr. 5, 6100 Darmstadt, 06151-715749
Göttingen
c/o Waltraud Bruch, Brauweg 4, 3400 Göttingen, 0551-705897
Kaiserslautern
Hans-Werner Grieß, Fachbereich Physik, Universität Kaiserslautern, Erwin-Schrödinger-Str., 6750 Kaiserslautern, 0631-2052680
Karlsruhe
Ruppurrerstr. 60, 7500 Karlsruhe 1, 0721-385662
Konstanz
c/o Klaus Seuwer, Auetlingerstr. 19, 7750 Konstanz, 07531-29880
Mainz
c/o Klaus Hahn, Hegelstr. 46, 6500 Mainz, 06131-384024
Münster
Vogel-von-Falkensteinstr. 4, im FH-ASTA, 4400 Münster, 0251-518055